

**Taner Akçam**

## **"Warum leugnen wir Türken noch immer den Völkermord?"**

Oder anders formuliert: Warum haben wir Türken das Gefühl, vom Blitz getroffen zu werden, wann immer das Thema dieses Genozids zur Sprache kommt?

Ich beschäftige mich seit 1990, also seit mehr als 30 Jahren, mit dem Thema des Völkermords an den Armeniern. Diese Frage wird mir immer wieder gestellt, und zwar mit großer Regelmäßigkeit. Die Frage ist einfach, aber mit den Jahren hat sich meine Antwort darauf verändert.

Zunächst habe ich versucht, die Leugnung mit dem Konzept der "Kontinuität" zu erklären, also mit der staatlichen Kontinuität vom Osmanischen Reich bis zur Türkischen Republik. Eine andere Möglichkeit, diese These zu formulieren, wäre, sie mit dem Titel zu versehen: **"Das Dilemma, Helden zu Schurken zu machen"**. Das Argument ist sehr schlicht: Die Türkische Republik wurde in Wirklichkeit von der Partei Einheit und Fortschritt (Ittihat ve Terakki) gegründet. Sie waren zugleich die Architekten des Völkermords an den Armeniern von 1915. Die Gründungskader der Türkei waren im Wesentlichen Mitglieder des Komitees für Einheit und Fortschritt. Und so war eine beträchtliche Anzahl der Gründungskader der Türkei entweder direkt am Völkermord an den Armeniern beteiligt oder sie bereicherten sich durch die Plünderung armenischen Eigentums. Aber diese Personen waren zugleich unsere Nationalhelden - sie sind die Gründerväter unserer Nation. Falls die Türkei den Völkermord anerkennt, müssten wir akzeptieren, dass eine Reihe unserer Nationalhelden und Gründerväter entweder Mörder oder Diebe, oder beides waren. Das ist das eigentliche Dilemma.

Wie uns in der Schule beigebracht wurde, waren diese Personen Männer, die "unsere Nation und den Staat aus dem Nichts geschaffen haben". **Sie bestimmen, wer wir sind.** Das gilt nicht nur für die frühe Generation der türkischen Nation, sondern auch für die Oppositionsbewegungen des Landes, einschließlich der größten Welle einer demokratisch-progressiven Bewegung, die die Türkei je gesehen hat: die Studentenprotestbewegung von 1968. Die Vertreter dieser Bewegung und ihrer politischen Organisationen identifizierten sich stark mit den Gründerkadern der Republik. Sie nannten sich in Analogie zu den Gründervätern die zweiten "Kuvayi-Milliyeciler" oder "nationalen Kräfte", ein spezifischer Begriff, den wir zur Definition unserer Gründerkader verwenden. Diese starke Identifikation mit den Gründervätern war keine Besonderheit der progressiven 68er-Generation. Sie gilt für alle Gruppen, die in der Türkei aktiv sind: nationalistische, islamistische oder andere rechte Kreise.

Mit anderen Worten: Um den Völkermord zu bekennen, müssten wir unsere eigene nationale Identität, wie sie heute besteht, verleugnen. Das ist eine sehr schwierige Aufgabe, beinahe unmöglich und sehr zerstörerisch. Anstatt sich mit der Identitätskrise und den emotionalen und politischen Auswirkungen zu befassen, die sich aus der Anerkennung des Völkermords ergeben werden, sollten wir darüber nachdenken: **Wäre es nicht viel einfacher, den Genozid einfach zu leugnen?**

Im Laufe der Zeit habe ich meine Antwort auf die Frage "Warum leugnen die Türken den Völkermord?" geändert. Ich habe einen weiteren Grund für die türkische Leugnung hinzugefügt. Es ist ebenfalls ein sehr banales Argument. Falls die Türkei anerkennt, dass der Völkermord stattgefunden hat, ist sie verpflichtet, Reparationen zu zahlen. Das Argument hat einige weitreichendere Konsequenzen als die Frage, ob die Ereignisse von 1915 als "Völkermord" bezeichnet werden sollten. Nehmen wir an, 1915 sei kein Völkermord erfolgt, und stellen wir uns vor, die Partei Einheit und Fortschritt hätte die Armenier aus einer kalten, gebirgigen und

unfruchtbaren Gegend in eine sonnige, warme und fruchtbare Region deportiert; stellen wir uns also vor, die Armenier wären nach Florida geschickt worden. Dabei wurde jedoch alles, was diese Menschen besaßen, staatlicherseits beschlagnahmt, und kein einziger Pfennig wurde an sie zurückbezahlt. Selbst wenn Sie die Ereignisse von 1915 nicht als Völkermord anerkennen wollen, müssen Sie die Tatsache akzeptieren, dass der heutige Staat Türkei auf der Beschlagnahme armenischen Vermögens gegründet wurde und bis heute auf diesem Reichtum sitzt. Wenn man also akzeptiert und anerkennt, dass 1915 in der Türkei Unrecht geschehen ist, muss man eine Entschädigung zahlen. Um dies zu vermeiden, ist es folglich sehr zweckmäßig, den Völkermord schlichtweg abzustreiten.

Ich habe noch einige weitere Faktoren hinzugefügt, um die türkischen Leugnungen zu erklären, wie zum Beispiel das Phänomen, das auftritt, wenn man eine Lüge wiederholt. Wie schwer ist es selbst im Alltag, eine Lüge zu revidieren, wenn man sie einmal ausgesprochen hat? Die Lüge über den Völkermord hat eine jahrzehntelange Geschichte und hat sich verfestigt. Ein Staat, der seit 90 Jahren lügt, kann nicht einfach seinen Kurs ändern. Selbst wenn man weiß, dass man Unwahrheiten erzählt, bekommen sie nach so vielen Jahren den Anschein von Realität.

Aber diese Punkte dienen bloß der Erklärung, warum der Staat den Völkermord fortgesetzt gelehrt hat. Im Laufe der Jahre begann ich zu schreiben, dass der Begriff "türkische Leugnung" nicht ausreicht, um die Situation umfassend zu erklären. Ich stellte die Gültigkeit der Anwendung des Begriffs "Türken" in Frage, der eine homogene Einheit widerspiegelt, die nicht nur das türkische Volk, sondern auch den türkischen Staat einschließt. Ich schlug vor, zwischen der staatlichen Politik und der Haltung der türkischen Bevölkerung zum Völkermord zu unterscheiden. Ich argumentierte, dass der Begriff "Leugnung" geeignet sei, die staatliche Politik zu erklären, nicht aber die der Gesellschaft. Die Haltung der Gesellschaft sollte eher als eine der Ignoranz, der Gleichgültigkeit, des Fatalismus, der Abneigung und des Schweigens und nicht als Leugnung beschrieben werden.

Die türkische Gesellschaft ist kein monolithischer Block und kann als ein Zug betrachtet werden. Er besteht aus vielen verschiedenen Waggons, und jeder Waggon steht für eine andere subkulturelle Ethnie mit einer anderen Sichtweise auf die Geschehnisse von 1915. Ich habe schon oft gesagt, dass ein großer Teil der Kurden, Dersimer und der Aleviten die Realität der Ereignisse von 1915 akzeptiert hat und dass das eigentliche Problem darin besteht, dass diese verschiedenen Gruppen nicht in der Lage waren, ihre Gedanken dazu in einer energischen, konsequenten und vor allem schriftlichen Form zu äußern. Ich habe die Begriffe Schweigen und Vermeiden nicht nur im Sinne einer einheitlichen Haltung verwendet, die von allen Teilen der Gesellschaft gemeinsam vertreten wird, sondern auch im Sinne einer nicht offen geäußerten Haltung gegenüber der offiziellen staatlichen Erzählung. Man muss zugeben, dass all diese Unterscheidungen wichtig und vielleicht sogar entscheidend sind, um die Entwicklung der Zivilgesellschaft in der heutigen Türkei zu verstehen, dass sie aber immer noch nicht ausreichen, um zu erklären, warum der Leugnungsgedanke ein so dominanter Teil der kulturellen Landschaft in der Türkei ist.

Daher hat sich mein Denken in jüngster Zeit wieder einmal gewandelt. Damit will ich nicht sagen, dass meine früheren Erklärungen unbedingt falsch waren. Ganz im Gegenteil: Ich bin nach wie vor der Meinung, dass diese Faktoren bei der Leugnung des Völkermordes an den Armeniern eine wesentliche Rolle spielen. Allerdings bin ich inzwischen zu der Überzeugung gelangt, dass die Angelegenheit in etwas viel Tieferem, fast Existenziellem wurzelt, das sowohl den Staat als auch die Gesellschaft betrifft. Die Antwort auf die Frage scheint in einer Dualität zwischen Existenz und Nichtexistenz zu liegen - oder, wie Hamlet es ausdrücken würde, "zu sein oder nicht zu sein". Ich glaube, dass unsere Existenz als Staat und als Gesellschaft mit ihrer - der Christen in

Anatolien - Nichtexistenz bzw. ihrem Nicht-Sein gleichzusetzen ist. Falls man die Geschehnisse von 1915 als Faktizität akzeptiert, muss man folgerichtig die Existenz dieser Christen auf türkischem Gebiet akzeptieren, was praktisch bedeutet, dass wir unsere Nichtexistenz verkünden, **denn wir verdanken unser Dasein ihrer Nichtexistenz.** Lassen Sie mich das erklären.

Um mehr Klarheit zu schaffen, möchte ich Habermas in diese Problematik einführen. Habermas weist darauf hin, dass dem sozialen Gewebe und den Institutionen von Gesellschaften eine "geheime Gewalt" innewohnt, und diese "geheime Gewalt" erzeugt eine Kommunikationsstruktur, mit der sich die gesamte Gesellschaft identifiziert:<sup>[1]</sup> Durch diese Art der "kollektiven Kommunikation" werden die Einschränkung und der Ausschluss bestimmter Sachverhalte aus dem öffentlichen Diskurs effektiv institutionalisiert und legitimiert. Wichtig ist an dieser Stelle festzuhalten, dass der Gesellschaft diese Kommunikationsstruktur nicht den Herrschenden aufgezwungen wird, sondern dass sie von den Beherrschten akzeptiert und verinnerlicht wird. Es herrscht diesbezüglich ein stiller Konsens in der Gesellschaft.

Ich möchte einen weiteren Begriff des Autors Elias Siberski aufgreifen, um diesen Zustand zu beleuchten: "die *kommunikative Wirklichkeit*". Siberski verwendet diesen Begriff, um ein sehr wichtiges Merkmal von Geheimorganisationen zu beschreiben.<sup>2</sup> Siberski zufolge erzeugen Geheimorganisationen durch eine Kommunikationsmethode eine interne Realität, die sich komplett von der realen Welt unterscheidet. Die heutige Situation in der Türkei ähnelt dem sehr stark. Als Gesellschaft ähneln wir einer Geheimorganisation. Seit der Gründung unserer Republik haben wir eine "kommunikative Realität" geschaffen, die unsere Art zu denken und zu existieren über "den Staat und die Nation" stellt. Sie verleiht unseren Empfindungen und prägenden Glaubenssystemen, also unserem gesamten soziokulturellen Beziehungsgeflecht, Gestalt. Kurz gesagt, die Dinge, die uns zu dem machen, was wir sind oder zumindest *glauben* zu sein. Es ist sehr wichtig, die Kluft zwischen dieser "kommunikativen Realität" und der tatsächlichen Realität zu beachten.

Letztlich hat diese "kommunikative Realität" uns erzählbare und unaussprechliche Welten beschert und ein kollektives Geheimnis erzeugt, das unsere gesamte Gesellschaft wie ein Handschuh umhüllt. Es entstand ein riesiges, gigantisches schwarzes Loch. Wir sind heute eine Realität, die ein "schwarzes Loch" besitzt. Diese Existenz eines riesigen "schwarzen Lochs" oder der Besitz eines "kollektiven Geheimnisses" oder die Schaffung einer "Koalition des Schweigens" - all das sind die Begriffe, die definieren, wer wir sind... Wir haben einfach alles Christliche aus dieser Realität ausgemerzt. So lehren wir die osmanische Geschichte in unseren Schulen, so produzieren wir geistig-kulturelle Werke über unsere Gesellschaft.

Ich bin der Überzeugung, dass das Geheimnis hinter der Leugnung des Völkermords an den Armeniern oder der Unaussprechlichkeit des Völkermords irgendwo hierin liegt. Was 1915 geschah, bildet das kollektive Geheimnis der türkischen Gesellschaft, und der Völkermord ist in das "schwarze Loch" unseres gesellschaftlichen Gedächtnisses verbannt worden. Seit der Gründung der Türkischen Republik haben wir alle, Rechte und Linke, Muslime, Alewiten, Kurden und Türken, eine kollektive "Koalition des Schweigens" zu diesem Thema gebildet, und wir mögen es nicht, wenn man uns an dieses verborgene Geheimnis erinnert, das uns wie eine warme, kuschelige Decke umhüllt. Die Erinnerung daran ist lästig und irritierend, und wir fühlen uns mit einer Situation konfrontiert, in der wir nicht wissen, was wir tun oder sagen sollen.

Denn wenn wir gezwungen sind, uns mit unserer Geschichte auseinanderzusetzen, wird alles in Frage gestellt - unsere sozialen Institutionen, unsere Mentalität, unsere Glaubenssysteme, unsere Kultur und sogar die Sprache, die wir verwenden. Die Art und Weise, wie eine Gesellschaft sich selbst wahrnimmt, wird von oben bis unten in Frage gestellt werden. Das führt dazu, dass wir

die "Mahnungen" nicht zu schätzen wissen. Wir betrachten Mahnungen als "Zwang" und reagieren ziemlich gereizt auf sie. Wir alle, die Rechten ebenso wie die Linken, suchen nach Ausreden, aber wir scheinen gemeinsam wie ein Chor zu rufen: "Wir kümmern uns um unsere eigenen Angelegenheiten und stören niemanden, bis *ihr* aus dem Nichts auftaucht. Woher kommt ihr?" Es scheint, als ob wir als Nation diese kollektive Erklärung abgeben: "Falls ihr glaubt, dass wir die soziokulturelle Realität, die wir in 95 Jahren mit großer Sorgfalt geschaffen haben, mit einem Federstrich zerstören werden, dann denkt noch einmal nach!"

Der Völkermord an den Armeniern ist Teil eines größeren Zusammenhangs, der unmittelbar mit unserer Existenz zu tun hat. Die Republik und die Gesellschaft der heutigen Türkei wurden auf der Ausrottung der Christen aufgebaut - der Zerstörung einer Existenz in einem Gebiet, das wir unsere Heimat nennen. Da wir unsere Existenz auf der Nichtexistenz anderer aufgebaut haben, löst jede Erwähnung dieser Existenz in uns Furcht und Angst aus. Die Schwierigkeiten, die wir in unserem Land damit haben, über die Armenierfrage zu sprechen, liegen in dieser Dualität von Existenz und Nichtexistenz begründet. Wenn Sie nach einem Beispiel suchen, das dem nahe kommt, brauchen Sie nicht lange zu suchen: Die Geschichte der amerikanischen Ureinwohner weist Ähnlichkeiten auf.

Ich denke also, wir müssen die Frage umkehren: Die zentrale Frage lautet nicht, *warum* die Türkei den Völkermord leugnet, sondern ob wir, das türkische Volk, als Staat und als Gesellschaft bereit sind, unseren gegenwärtigen Daseinszustand zu leugnen. Es scheint, dass wir dies nur tun können, indem wir die Art und Weise unserer Entstehung ablehnen und eine neue Geschichte darüber entwerfen, wie wir zu unserer Existenz gelangt sind. Sind wir dazu in der Lage? Das ist die eigentliche Frage.

#### **Anmerkungen**

[1] Jürgen Habermas, "Die Utopie des guten Herrschers," in: Habermas, *Kultur and Kritik* (Frankfurt a.M., 1973), p. 386-7.

2 Elias Siberski, *Untergrund und Offene Gesellschaft, Zur Fragen der strukturellen Deutung des sozialen Phänomens* (Stuttgart, 1967), p. 51